

Teurer Stillstand

Das Gesundheitssystem tut sich mit dem digitalen Fortschritt schwer. Für die Experten auf einem Symposium in Berlin ist klar: Die Entwicklung kann nur Fahrt aufnehmen, wenn die Beteiligten das Freund-Feind-Denken überwinden. **Von Thomas Rottschäfer**

Die Digitalriesen schaffen Tatsachen:

Ende August hat Apple mit dem Gesundheits-Startup Glimpse eine Entwicklung gekauft, die es Nutzern in den USA ermöglicht, Gesundheitsdaten persönlich zu verwalten und mit anderen zu teilen. Mitte September hat der Pharmakonzern Sanofi die Zusammenarbeit mit Google bei der Diabetes-Behandlung angekündigt. Wettbewerber Novartis hat mit Google bereits eine „smarte Kontaktlinse“ entwickelt, die Blutzucker-Daten drahtlos auf ein Smartphone oder eine Hightech-Uhr überträgt.

Beinahe täglich kommen neue digitale Anwendungen auf den Gesundheitsmarkt. Und was macht die gesetzliche Krankenversicherung? Die von der Selbstverwaltung im Gesundheitswesen getragene Gesellschaft für Telematikanwendungen der Gesundheitskarte (gematik) hat den zuletzt für das 4. Quartal 2016 geplanten Praxistest der elektronischen Gesundheitskarte auf 2017 verschoben – ein weiterer Rückschlag für den Aufbau der Telematik-Infrastruktur für das Gesundheitswesen.

Kassen legen nach. Bei den Krankenkassen wächst der Unmut über den teuren Stillstand. In der Baugrube der Gesundheitstelematik sind in den vergangenen zehn Jahren Milliarden versunken. 2017 will die Bundesregierung noch einmal

500 Millionen Euro nachschießen. „Zähneknirschend werden wir auch das zahlen“, sagt Martin Litsch beim gevko-Symposium Mitte September in Berlin. Doch der Vorstandschef des AOK-Bundesverbandes macht zugleich deutlich, dass es eher nachrangig um Geld geht: „Es geht um das Denken. Nur wenn alle bereit sind, Informationen und Wissen zu teilen, ziehen wir Gewinn aus der Digitalisierung.“

In der Baugrube der Gesundheitstelematik sind Milliarden versunken.

Der Geschäftsführer der gevko, Professor Dr. Guido Noelle, erlebt das Dilemma in der Praxis. Die Produktmappe des AOK-Tochterunternehmens enthält 26 Schnittstellenlösungen für Arztpraxis und Krankenhaus – vom digitalen Medikationsplan bis hin zu Anwendungen für Qualitätsmanagement. Technisch ist vieles möglich. Doch das „Freund-Feind-Denken“ hält an – nicht nur zwischen Krankenkassen und Leistungserbringern, sondern auch innerhalb der Ärzteschaft und zwischen Krankenhäusern.

Einige Krankenkassen wollen deshalb nicht länger auf die gematik-Lösung war-

ten. So baut zum Beispiel die AOK Nordost gemeinsam mit dem kommunalen Berliner Krankenhauskonzern Vivantes und der Sana-Klinikgruppe ein digitales Gesundheitsnetzwerk auf. Es soll Patienten in die Lage versetzen, eine persönliche elektronische Gesundheitsakte zu führen und bei Bedarf Ärzten oder Therapeuten Einblick zu geben. Ihr Netzwerk wollen die Partner in die Telematikinfrastruktur der gematik integrieren, sobald diese sicher funktioniert.

Gesetz hinkt hinterher. Bei der Fachtagung in Berlin, diesmal von der gevko gemeinsam mit der Gesellschaft für Recht und Politik im Gesundheitswesen (GRPG) organisiert, sind sich die Experten einig, dass es bald ein E-Health-Gesetz 2.0 geben muss, um das Sozialgesetzbuch den digitalen Realitäten anzupassen. Denn das im Januar in Kraft getretene „Gesetz für sichere digitale Kommunikation und Anwendungen im Gesundheitswesen“ sei voller Widersprüche und hinke den technischen Realitäten hinterher. „Wenn der technische Nachholbedarf nicht durch die Selbstverwaltung gesteuert wird, dann übernehmen das die betroffenen Menschen und die Industrie“, warnt Noelle. Der E-Health-Experte hat gemeinsam mit dem ehemaligen gematik-Hauptgeschäftsführer Professor Dr. Arno Elmer die GRPG-Arbeitsgruppe „Digitale Gesundheit“ gegründet. Sie wollen die Diskussion um ein E-Health-Gesetz mitgestalten. Dabei geht es ihnen neben den rechtlichen und medizinethischen Rahmenbedingungen um mehr Patienten- und Bürgerbeteiligung an der Digitalisierung des Gesundheitswesens. ■

Standards für Software, Forum für Experten

Die AOK-Tochter gevko GmbH hat einen transparenten und frei verfügbaren IT-Standard für die Abbildung von Versorgungsverträgen in der Arztsoftware entwickelt. Vertragsinhalte kommen so schnell in die Praxis und den Patienten zugute. Die gevko versteht sich als Motor einer patientenorientierten digitalen Vernetzung des Gesundheitswesens. Beim jährlichen Symposium bringt die gevko Experten aus dem Gesundheitswesen, der Wissenschaft und der Wirtschaft miteinander ins Gespräch. Die Vorträge der Veranstaltung am 13./14. September 2016 stehen online zur Verfügung: www.gevko.de

Thomas Rottschäfer ist freier Journalist mit Schwerpunkt Gesundheitspolitik.

Kontakt: infos@satzverband.de